

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 102 (1976)

**Heft:** 46

**Rubrik:** Ritter Schorsch

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

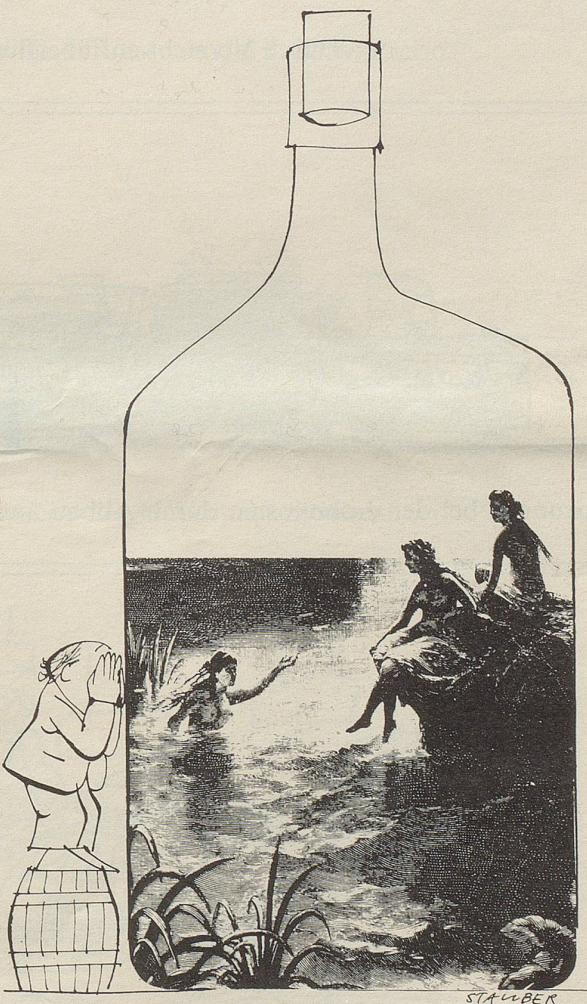
Ritter Schorsch

## Ein wichtiges Datum

Die Führer sterben nicht aus – wir haben es, voreilig, kurz- und schmalsichtig, wie wir sind, nur einmal gemeint. Das war, wenn wir die zeitliche Reihenfolge einhalten wollen, nach Mussolini, Hitler und Stalin. Damals wurde in mächtigen Etappen vom Personenkult Abschied genommen, weil das verbreitete Misstrauen gegen irdisch montierte Größen sich mit den handfesten Interessen der Kommenden verband. Natürlich wurden bei solcher Gelegenheit auch die Denkmäler zutiefst suspekt: Zu viele waren in der jüngsten Menschheitsgeschichte aus einer Mischung von Willfährigkeit und Irrtum fälschlich auf Sockel gehisst worden.

Stalin war der geradezu klassische Fall posthumer Degradation. Noch hatten wir den in Chrysanthen gebetteten roten Zaren vor Augen, und schon blieb nichts mehr als der finstere Superterrorist, der den Genickschuss industrialisiert hatte. Mit diesem als Schreckbild entlarvten Vorbild musste auch aller Personenkult zerfallen – das wenigstens stand fest, und die grauen Kollektive der Macht hatten sich ja auch bereits formiert, mit ihren anonymen Visagen und der berühmten demokratischen Mitbestimmung bis zuhöchst.

Das Verfahren war überwältigend plausibel, nur offenkundig nicht praktikabel. Denn während der Entstalinisierung ging im Olymp die Lust verloren, dem Personenkult mit der geschworenen Entschlossenheit abzusagen, weil die Macht zu versauern droht, wenn sie ihren Glanz verliert. So blieb denn dieses Kind von seinem sprichwörtlichen Schicksal verschont, mit dem Bade ausgeschüttet zu werden, und man darf in diesen Tagen sogar vollends aufatmen: Am 19. Dezember wird der siebzigste Geburtstag Leonid Breschnews mit solchem Gepränge gefeiert, dass der Abglanz jede Hütte erhellt. Das kann alle die vielen nur freuen, die einmal einen geliebten Führer hatten, und denen dann der Abschied von dieser Sorte verordnet war. Sie lebt.



Stanislaw Jerzy Lec:

*Ich weiss, dass ich nicht wohlerzogen bin.  
Ich denke laut.*